

eco.nova

DAS WIRTSCHAFTSMAGAZIN

Tirols Zukunft

Strategien brauchen Weitblick

www.econova.at

IN SACHEN GEMEINDE

So funktioniert Gemeindeentwicklung

WERKSTÄTTE WATTENS

Aufbruchstimmung im Industriechic

REISETRENDS 2016

Abenteuer trifft Sonnenschein





Unverwechselbarer Kulturraum

Florian und Ursula Werner sind in der 3. Generation die Gastgeber im arlberg1800 RESORT in St. Christoph am Arlberg. Zurück geht die Tradition der Menschenfreundlichkeit und Gastfreundschaft auf dem Arlbergpass aber auf Heinrich, ein Findelkind aus Kempton, und auf das Jahr 1386. // TEXT: PIA SCHORER

Im Jahr 1997 hat Florian Werner die Geschäftsführung für das Arlberg Hospiz Hotel übernommen und führt seither das Unternehmen durch die Herausforderungen der Zeit. Sein aktuelles Projekt ist die arlberg1800 Contemporary Art and Concert Hall. Sie entführt Besucher aus nah und fern auf eine einzigartige Entdeckungsreise. In Einzel-, Themen- und Gruppenausstellungen werden zeitgenössische künstlerische

Ausstellungen gezeigt. Zu den musikalischen Schwerpunkten zählen klassische und zeitgenössische Darbietungen in kleinen Formationen. Klanginstallationen machen Musik als Intervention erlebbar. Weltmusik, themenbezogene Festivals und Jazz runden das Angebot ab. Wobei insbesondere auch heimische Künstler und Musiker ihren Platz haben werden. „arlberg1800 ist kein Konzept, das uns eine Unternehmensberatung vorgeschlagen hat. Es ist die konsequente Wei-

terentwicklung meiner Leidenschaft und Vision für Kunst und Kultur, die mich seit Jahren begleitet. Im Grunde war alles Zufall“, sagt Florian Werner.

Er selbst ist durch eine Idee seines Bruders im Jahr 2006 zum Malen gekommen. Weitere Schritte führten über ein Atelier im eigenen Hotel und die erste eigene Ausstellung bei der Raiffeisenbank in Lech. Zwischenstationen waren verschiedene Messen, das Spenden von unterschiedlichen Kunstpreisen, ei-



© ARLBERG1800

ne Galerie zuerst im eigenen Hotel und dann auch in Bregenz. Durch diesen ganz persönlichen Werdegang von Florian Werner hat sich arlberg1800 langsam zu dem Gesamtkonzept entwickelt, das es jetzt ist. „Es waren alles Puzzleteile, die so nicht geplant waren. Aber wenn sie dann da waren, haben sie super ins Gesamte gepasst. Ich werde ernst genommen, weil unser Projekt absolut authentisch ist. Das ist so wie bei meinem Vater. Da weiß jeder, er mag Wein und es wird ihm keiner streitig machen, dass er ein Faible für Bordeaux hat.“

Damals wie heute ist nicht wirklich klar, wie sich die Kultur am Arlberg entwickeln wird, aber Florian Werner blickt mit großer Vorfreude und Zuversicht in die Zukunft. „Als ich mit dem Thema Kultur begonnen habe, hatte ich ein Bild: Ich segle auf das offene Meer und weiß nicht, wo die Reise hingeht. Ich habe nur gewusst, wir haben vollen Wind in den Segeln und ich bin unterwegs. Woher hätte ich 2008 wissen sollen, was 2015 passieren wird? Mit einer Agentur haben wir schließlich die ersten Konzerte in Angriff genommen – die hießen: Land in Sicht.“

„MIT DEM GLEICHEN PROJEKT GEHE ICH IN DER STADT UNTER. WIR SIND IN EINER EXPONIEREN LAGE UND WENN DIE AKUSTIK, DER RAUM UND DER FLÜGEL STIMMEN, WIR QUALITÄT BIETEN KÖNNEN UND AUCH NOCH INTERESSANTE KÜNSTLER KOMMEN, DANN SAGEN DIE MENSCHEN, DA MÜSSEN WIR HINFAHREN.“

Florian Werner

Ein Tagungsraum, der keiner ist

Die Kunst- und Konzerthallen sind bis ins letzte Detail multifunktional konzipiert und für sämtliche Eventualitäten ausgestattet. Die Räumlichkeiten sind auch für jegliche Form von Tagung, Veranstaltung oder Kongress nutzbar und bieten perfekte Akustik, Licht und Beschallung in einem außergewöhnlichen Ambiente. Und auch gastronomisch ist alles Denkbare tatsächlich möglich. „Wir haben einen Tagungsraum, der keiner ist, sondern eine Konzert- oder Kunsthalle. Wenn etwa eine Autopräsentation ins Haus steht, fahren wir ebenerdig in den Aufzug und stellen das Auto in der Kunsthalle auf – neben den Bildern, Skulpturen und Installationen. Wir räumen die Halle nicht aus, sondern nutzen das einzigartige Ambiente, das die Kunst bietet“, so die Idee von Florian Werner. Auch technisch sind die Räumlichkeiten auf höchstem Niveau. „Alle unsere Räume sind vollklimatisiert. Wir benötigen konstante 50 Prozent Luftfeuchtigkeit und gleichbleibende Temperatur sowohl für die Instrumente als auch für die Kunstobjekte. Jede große Ausstellung dieser Welt kann ihren Weg zu uns nach St. Christoph finden. Wir garantieren nachweislich optimale Bedingungen“, erklärt Florian Werner.

Die Erste im Saal

Viktoria Hirschhuber, eine junge und talentierte Tiroler Pianistin, hatte die Ehre, den neuen Konzertsaal einzuweihen. Die 19-jährige Musikerin studiert bei Prof. Pavel Gililov an der Universität Mozarteum in Salzburg das Konzertfach Klavier. Obwohl Florian Werner die junge Pianistin vorher noch kein einziges Mal gehört hatte, hat er ihr viel Vertrauen entgegengebracht und

die einzigartige Chance ermöglicht, gleich sechs Rezitare zu spielen. Eine sehr intensive und lehrreiche Erfahrung für Hirschhuber: „Beim letzten Konzert am Arlberg war es wirklich mucksmäuschenstill, da hätte man eine Stecknadel fallen gehört. Und das ist dann auch für mich wirklich toll, denn dann weiß ich, dass das Publikum interessiert ist und auch zuhört.“ Viktoria Hirschhuber wird die Erinnerung an die Konzerte noch lange begleiten, besonders an den Saal mit seiner einzigartigen Atmosphäre, der Akustik und dem ganz besonderen Flügel. „Ein solch besonderes Instrument hat man als Musiker leider nur sehr selten. Die gespielten Stücke werde ich wahrscheinlich den Rest meines Lebens nicht mehr vergessen.“

Auch für Florian Werner war die Einweihung seines Konzertsaales ein ganz besonderer Moment. „Das erste Konzert war anstrengend – es war ja noch nicht alles fertig –, aber auch sehr emotional für mich.“ Die Opening-Konzerte sind keine Ausnahme, sondern Programm im arlberg1800. Neben weltberühmten Künstlern und Musikern werden hier insbesondere auch junge und heimische Künstler fester Bestandteil sein. 144 kulturelle Veranstaltungen stehen bis Ende der Wintersaison auf dem Programm – darunter Chris de Burgh, Art Garfunkel, Reinhard Fendrich und Rudolf Buchbinder. Es gibt jede Woche drei klassische Soirees, einen Jazzabend und auch Lesungen, jeden Samstag Kabarett.

„Wir möchten über die Kultur die Hemmschwelle wegnehmen und für die Bevölkerung mit Kongressen, Veranstaltungen und Hochzeiten da sein. Wir sind nicht abgehoben, sondern offen für die Einheimischen“, so die abschließende Einladung des Gastgebers. ●